

WIR WOLLEN HELFEN

4. Spendenliste

Christa Ritter, 100,- Euro; Reinhold und Waltraud Wolf, 105 Euro; Martin Simonis, 50,- Euro; Ulrike Orth-Breier, 100,- Euro; Beatrix Grigori, 50,- Euro; Dr. Christine Vondung-Beck, 200,- Euro; Ingrid Matern, 250,- Euro; Heribert Stefanski, 100,- Euro; Monika und Norbert Becker, 100,- Euro; Prof. Dr. Gerhard Racke, 100,- Euro; Siegfried Diehl, 300,- Euro; Peter Brucklacher, 50,- Euro; Rolf und Nicole Mayer, 50,- Euro; Joachim und Annemarie Storz, 50,- Euro; Roland und Ingrid Merkel, 150,- Euro; Serena Schick, 300,- Euro; Wolfgang und Margret Kuhner, 150,- Euro; Peter Müllerleile, 100,- Euro; Cornelia Fischer-Hafner, 100,- Euro; Roland und Heike Jordan 50,- Euro; Winfried und Irene Lehmann, 200,- Euro; Karl Schoneweis, 50,- Euro; Karl und Ute Quitt, Edingen-Neckarhausen, 200,- Euro; Friedrich und Regine Kalkoffen, 50,- Euro; Steffen Ritter, 100,- Euro; Ulrike Franke, 111,- Euro; Lore Karg, 30,- Euro; Dieter Wolfmüller, 500,- Euro; Barbara Vondung, 150,- Euro; Roland und



Roswitha Kappes, 10,- Euro; Mechthild Müller, 300,- Euro; Henning Schwabe, 78,89 Euro; Dr. Franz und Erika Thanbichler, 50,- Euro; Doris Wackerle, 30,- Euro; Jürgen und Christa Schinkel, 200,- Euro; Andreas Speicher, 99,99 Euro; Ingrid Klingma, 150,- Euro; Elke Renger, 50,- Euro; Friederike Schmitt, 150,- Euro; Dr. Frank Mayer, Heidelberg, 2000,- Euro; Gisela Schifferer, 100 Euro; Brigitte Wedel, 100,- Euro; Robert und Martina Pocięcha, 25,- Euro; Stephan und Cornelia Duster, 200,- Euro; Andreas Vogel, Rauenberg, 100,- Euro; Andrea Bschor, 250,- Euro; Siegfried Biereth, 50,- Euro; Hasso Boltze, 100,- Euro; Andreas Roth, 2000,- Euro; Michelina Erlendbach, 200,- Euro; Dorle und Bärbel Wittner, 50,- Euro; Elisabeth Wittke, 100,- Euro; Prof. Dr. Siegfried und Elisabeth Weber, 50,- Euro; Margarete Nöltner, 300,- Euro; Norbert Frisch, 30,- Euro; Adams Jean-Jacques, 100,- Euro; Ulrike Uhl, 30,- Euro; Iris Welling, 30,- Euro; Andreas und Simone Kolodziej, 200,- Euro; Roland Sawicki, 100,- Euro; Barbara Weber, 200,- Euro; Christa Richter, 100,- Euro; Klaus Fedel, 100,- Euro; Doris Knopke, Edingen, 100,- Euro; Alexa Gwinner, 50,- Euro; Dagmar Kleinherr, 250,- Euro; Dr. Jörg Schmidt, 1000,- Euro; 19 x ungenannt = 2850,- Euro.



Für schnelle Online-Spende einfach diesen QR-Code scannen. Herzlichen Dank!



Berivan Canbolat zeigt Mannheim als Bildungsstandort für türkische Musik.

BILD: MICHAEL RUFFLER

Ein Instrument, das verbindet

Kultur: Das 2. Baglama Symposium in der Musikschule Mannheim befasst sich mit der in der türkischen Musik so wichtigen Langhalslaute

Von Helga Köbler-Stählin

Mannheim. In der städtischen Musikschule Mannheim ist ein langer Tag angesagt. Denn von 12 bis 20.30 Uhr findet im Börsensaal das 2. Baglama Symposium statt. Drei Veranstalter haben dazu eingeladen und als Kooperationspartner den Landesmusikrat Baden-Württemberg sowie die Orientalische Musikakademie Mannheim mit ins Boot geholt.

Doch worum geht es? Was ist eine Baglama? Dirk Grunert, Bürgermeister für Bildung, Jugend und Gesundheit, hat die Schirmherrschaft für das Symposium übernommen und begrüßt es, „dass hier in unserer Stadt ein Austausch und Miteinander, das gemeinsame Musizieren, großgeschrieben“ werde. Die Baglama sei ein wichtiges Instrument in der türkischen Musik und Grunert verspricht ein hochwertiges Programm. Mit Erdem Simsek beispielsweise konnte einer der bekanntesten Meister des Instruments als Gastredner und Musiker gewonnen werden.

Die Baglama, so wusste ein Besucher aus Landau, werde ohne das g ausgesprochen. Das sage der kleine Bogen über dem Konsonanten aus. Er selbst erlerne nämlich das außergewöhnlich geformte Saiteninstrument mit dem birnenförmigen Hohlkörper und dem langen Hals.

Das Wort Baglama, so wird erklärt, komme ja von binden, das in dem Wort „verbinden“ steckt.

Ein junger Mann mit dichtem schwarzem Haar erzählt deshalb gerne, dass er gerade das Instrument an der Popakademie studiere. Und für die begrüßt der Künstlerische Direktor und Geschäftsführer der Populärmusik, Derek von Krogh, die Zuhörer im locker besetzten Saal. Und Rudolf Meister, Professor und Präsident der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, freut sich auf die gegenseitige inspirierende Bereicherung staatlicher und städtischer Kooperationen. Er denke daran, wie man orientalische Musik weiterentwickeln könne.

„4000 Jugendliche spielen Baglama, aber wo sind sie denn?“

Es ist ein kurzweiliger Tag, in unterhaltsamer Mischung wechseln sich Gespräche und Musik ab. Und als Berivan Canbolat auf die Bühne kommt, hat sie natürlich eine Baglama in ihrer Begleitung. Leise erklingt das Instrument, das auch als türkische Gitarre oder Langhalslaute bezeichnet wird. Canbolat schließt die Augen und singt. Leise. Melancholisch.

Später, nach Diskussionsrunden mit Fragen zur Veränderung der Musikstücke, wie viel Spielraum es an die Jetztzeit gibt oder welche Verantwortung Ausbildungsinstitute tragen, um auch Frauen mehr Raum zu verschaffen, wird sie wieder zu hören sein. Dann, wenn nach dem fast dreistündigen Konzertblock mit vie-

len Interpreten, der interessante Tag ausklingt. Schon jetzt gibt es bewundernden Applaus.

Canbolat ist eine der Studierenden an der Popakademie für Globale Musik, die von David-Emil Wickström vorgestellt wird. Der promovierte Musikwissenschaftler und Professor für Geschichte der Populärmusik ist unter anderem für den Bachelor-Studiengang Global Music zuständig. Freudig übernimmt er den „Werbekblock“, stellt Studiengänge oder Aufnahmeprüfungen vor und will Musizierende mit Angeboten wie „Band Coaching“ oder „Live Performances“ in sein Haus locken.

Um genau das geht es ja in diesem Symposium. Kreative und talentierte Menschen sollen neugierig werden, sollen ihre Freude am Spielen fundiert erlernen, um später vielleicht sogar ihr Instrument zu studieren. An der Popakademie oder als „Bachelor Lehramt Musik für Gymnasien“ an der Staatlichen Hochschule für Musik, für die deren Präsident Rudolf Meister wirbt.

„4000 Jugendliche spielen Baglama, aber wo sind sie denn?“ Das fragt sich Ali Ungan, der als Dozent in der Orientalischen Musikakademie Mannheim zum gemeinsamen Musizieren einlädt, das Freude und Frische schenke. In vielen türkischen Familien werde das Instrument bereits vom Vater gelernt und zu Hause gespielt. Die Baglama, die eher als Begleitinstrument für religiöse Lieder und Volkslieder verwendet wur-

de, habe sich mittlerweile durch professionelles Spiel auch in Solo- und Ensemblestücken einen Platz erobert.

Der Hausherr Bjoern Strangmann berichtet ebenfalls über die Arbeit der städtischen Musikschule, die circa 9000 Schüler und Schülerinnen im Jahr ausbildet. „In großer Breite“, sagt er. Viele würden selbst wieder Lehrkräfte und den Kreislauf schließen. Dass hinter dem Verband „Landesmusikrat“ 1,4 Millionen Menschen stehen, erläutert dessen Präsident Hermann Wilske und berichtet, dass es 2024 in Baden-Württemberg 148 Bundespreisträger gab, dass es Wettbewerbe für Baglama bei Jugend musiziert gebe und nicht mal Berlin so viele Erfolge aufweisen könne.

Die Infovorträge schließt Alis Bruder Mehmet Ungan ab. Der Musiker und Soziologe in der Orientalischen Musikakademie zeigt auf deren Workshops und Jugendarbeit, wo man Musik auf hohem Niveau erlernen könne. Es ist bereits früher Nachmittag, als Ali Ungan mit zwei Studierenden an Cello und Geige ein Musikstück mit der Baglama präsentiert. Das Trio stimmt auf alte spirituelle Klänge ein, die die Dichtkunst der Aleviten und die Bekümmernisse um ihre unterdrückte Religionsgemeinschaft besingen. „Schließen Sie die Augen“, bittet Ungan. Und nimmt die Zuhörer auf eine der musikalischen Tagesreisen in den Orient mit.

Wasser ist der beste Durstlöcher

Diabetes: Aktion der Lions-Clubs zur Prävention

Mannheim. 1800 wiederverwendbare Wasserflaschen haben die Lions-Clubs in Mannheim zum Teil mit weiteren Sponsoren seit dem vergangenen Jahr an Schulkinder verschickt. Über die Gewohnheit, Wasser statt gesüßter Limonaden zu trinken, sollen sie hingeführt werden zu weniger Zuckerkonsum.

Weltweit haben sich die Lions-Clubs zum Ziel gesetzt, über Diabetes aufzuklären und zur Vorbeugung beizutragen. Die Aktion soll die Nutzung von Wasser als Durstlöcher und Getränk für alle Lebenslagen unterstützen und gleichzeitig ein Bewusstsein für eine gesündere Ernährung insgesamt etablieren.

Die Integrierte Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGMH) erhielt nun vom Lions-Club Rosengarten nicht nur Flaschen, sondern auch eine Frischwasserzapfstelle, an der die Kinder sich jederzeit bedienen und das kühle Nass in ihre Flaschen füllen können, sogar als Sprudel. Auch die Maria-Montessori-Schule hatte bereits 2023 einen Wasserspender erhalten.

Zu den Empfängern der Wasserflaschen gehören die Astrid-Lindgren-Grundschule, die Seckenheim-Grundschule, die Johannes-Kepler-Grundschule, die Alfred-Delp-Schule, die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren Wilhelm-Busch-Schule und Gretje-Ahlrichs Schule, die Alfred-Delp-Schule sowie die Schönaus Schule. Zusammen mit der MVV hatte man Waldhof-, Neckar-, Umland und Maria-Montessori-Schule bedacht.

Möglich gemacht wurden diese Geschenke auch durch eine 5000 Euro-Spende der Mannheimer Peter und Maritta Foerstner-Stiftung, die in der Region Jugend- und Gesundheitsprojekte unterstützt. Weitere 3000 Euro hat dann der Lions-Club Mannheim Rosengarten aus eigenen Mitteln investiert.

Zur Übergabe an der IGMH trafen sich kürzlich Sponsoren, Lehrer und Kinder. Ulrich Hollerbach, Präsident des Lions-Clubs, erläuterte: „Wir arbeiten gut mit der IGMH und dem hier zuständigen, wirklich engagierten Lehrer Jonathan Goedecke zusammen. Für das kommende Schuljahr planen wir, die zukünftigen Fünftklässer ebenfalls mit Flaschen auszustatten“. Die Wartung der Wasserzapfstelle übernimmt der Förderverein der Schule. *ube*



Schüler freuen sich über die neue Wasserzapfstelle. BILD: UTE BECHTEL-WISSENBACH

Fachbereiche an Theresien und Diako zusammengelegt

Gesundheitsversorgung: Das Brüdertklinikum Julia Lanz gibt die Umstrukturierung seiner medizinischen Fachabteilungen bekannt

Mannheim. Das Brüdertklinikum Julia Lanz, welches das Mannheimer Theresienkrankenhaus und das Diako als Klinikverbund vereint, konzentriert ab Januar 2025 die Allgemein- und Viszeralchirurgie am Diako im Lindenhof. Das hat das Unternehmen mitgeteilt. Die Zusammenlegung biete den Patienten zahlreiche Vorteile und optimiere die medizinische Versorgung erheblich. Die Unfallchirurgie und Orthopädie dagegen werden künftig im Theresienkrankenhaus beheimatet sein.

Ab Januar 2025 wird demnach die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. med. Peter Kienle vom Theresienkrankenhaus an einen zentralen Standort am Diako umziehen. Durch die Zentralisierung der verschiedenen Fachbereiche an einem Haus stünden nun mehr Ärzte sowohl tagsüber als auch im Notdienst zur Verfügung. Dies bedeute kürzere Wartezeiten und eine schnellere, umfassendere Betreuung für die Patienten. Sollte ein Patient dennoch die bisherige Klinik aufsuchen, wer-

de er, falls schwerer erkrankt, in der Ambulanz behandelt und medizinisch sowie allgemein- und viszeral (also bauch-)chirurgisch versorgt, heißt es. Ein Facharzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie sei während der Kernarbeitszeit immer vor Ort verfügbar, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

Außerhalb der Kernarbeitszeit stünden neben den Ärzten der Notaufnahme chirurgische Teams, einschließlich Unfallchirurgen und Gefäßchirurgen, für die schnelle Versorgung der Patienten zur Verfügung. Patienten mit weniger akuten Erkrankungen werden, wie bisher, in der Notaufnahme durch die dortigen Ärzte versorgt und gegebenenfalls ans Diako weitergeleitet.

Bei nicht transportablen Patienten beziehungsweise bei akuten Notfällen stehe auch außerhalb der Kernarbeitszeit immer ein Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Hintergrund als Rufdienst für das TKH zur Verfügung.

Diese Umstrukturierung ziele darauf ab, die Qualität der medizini-

schen Versorgung zu verbessern und die Patientenströme effizienter zu lenken, so die Mitteilung weiter. „Wir sind überzeugt, dass unsere Patienten von der gebündelten Expertise und den verbesserten Abläufen an einem zentralen Standort profi-

tieren werden“, wird der ärztliche Direktor Prof. Dr. med. Dieter Schilling zitiert.

Im Rahmen der Konzentration der medizinischen Fachabteilungen an einem Standort werden außerdem die bisherigen Chefärzte der

Unfallchirurgie, Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie und Sporttraumatologie ihre medizinischen Fachabteilungen zusammenführen. Damit werden ab dem 1. Januar 2025 die drei orthopädisch-unfallchirurgischen Abteilungen aus Theresienkrankenhaus und Diako ihre Zusammenarbeit innerhalb des Brüdertklinikum Julia Lanz neu strukturieren, teilte das Unternehmen mit.

Dazu entstehe am Theresienkrankenhaus ein „Muskuloskelettales Zentrum“ für stationäre Behandlungen. Die ambulanten Operationen werden demnach konzentriert am Diako stattfinden. Alle Sprechstunden für OP-Planungen und Ambulanzen für Arbeitsunfälle bleiben an beiden Standorten unverändert bestehen. Gleiches gelte auch für die Versorgung von Arbeits- und Schulfällen. Das Theresienkrankenhaus werde für mindestens weitere fünf Jahre Krankenhausstandort bleiben und, trotz Zusammenführung mit dem Diako im Lindenhof, in den nächsten Jahren weiter modernisiert werden. *red/kako*



Das Theresien-Krankenhaus in Mannheim. Hier werden ab Januar Unfallchirurgie und Orthopädie des Klinikverbunds ihre Heimat haben. BILD: CHRISTOPH BLÜTHNER